

Maffauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochenschrift „Sterne und Blumen“.
2. „Maffauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Maffau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenzeilige Bordzettel oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezstraße 17.

Telephon-Nachsch. Nr. 8.

Neues vom Tage.

Das Berliner Projekt der Untertunnelung der Straße unter den Linden zwischen Opernhaus und Universität hat die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Graf Witte und Minister Sazonow sprachen sich in einer Unterredung beruhigend über die deutsch-russischen Beziehungen aus.

Ein unbefähigter französischer Meldung zufolge sollen die epirischen Aufständischen sich der Stadt Koriza bemächtigt haben. Das Londoner Schwurgericht verurteilte die Suffragette Mary Richardson wegen ihres Attentates auf die „Venus mit dem Schwert“ zu sechs Monaten Gefängnis.

Auf dem Wege nach Kgypten stürzte der türkische Offizierlieger Ruri-Bei mit seinem Passagier in der Nähe von Jaffa ins Meer und starb wenige Stunden nach seiner Bergung aus dem Tode.

Aus Furcht vor weiteren Attentaten der Suffragetten sind eine Reihe öffentlicher Kunstgalerien in London vorläufig geschlossen worden.

§ Giolittis Abgang.

Die Krisengerichte, die seit einiger Zeit in der italienischen Presse das Kabinett Giolitti ohne jeden ersichtlichen Grund schwankend nannten, haben sich bewahrheitet. Giolitti ist wieder ein mal von der Ministerpräsidentenwahl zurückgetreten, nicht als Gesandter, sondern fast wie ein Triumvirat. Als er das letzte Mal im April 1911 an die Spitze des Kabinetts trat, da erwartete er ein Programm, an dessen Durchführbarkeit selbst seine Anhänger nicht recht glauben wollten; doch der neue Giolitti und Diplomat hat es verstanden, sich die Erwartungen seiner Freunde zu überlassen. Er hat das neue Wahlrecht durchgesetzt, das über 5 Millionen neue Wähler geschaffen hat; er hat auch die staatliche Verankerung „Kaff“ n, was ihm die Italiener wohl am höchsten anrechnen, unter seiner Ministerpräsidentenwahl hat sich in Afrika ein großes Kolonialreich erstreckt. Und jetzt, wo die Kammer leeren und erdrückender Mehrheit die Kosten der afrikanischen Expedition bewilligt hat, wo erst am Donnerstag die Kammer mit gewaltiger Mehrheit der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen hat, geht Giolitti.

Den äußeren Anlaß zu seinem Rücktritt entnimmt Giolitti dem Übergang der Radikalen zur Opposition, als ob der Verlust der etwa 60 radikalen Stimmen die Sicherheit der erdrückenden Regierungsmehrheit irgendwie hätte gefährden können. Als ob nicht gleich ersichtlich wäre, daß Giolitti mit den Radikalen ein abgekartetes Spiel spielt, das ihn vor Schwierigkeiten, die die nächste Wahl bringen wird, bewahren und seine Populärkeit erhalten soll. Giolitti hat die Kosten für den afrikanischen Krieg bewilligt erhalten und auch den Rat wird dem Beschluß der Kammer seine Zustimmung gewiss nicht verweigern.

Wenn aber kommt die schwerere Frage: Was bringen wir die Kosten auf, woher soll die Zahlung genommen werden. Die Verwilligung und die Einführung neuer Steuern ist in Italien ein unheimliches Geschäft wie anderswo und Giolitti will sich darum nicht der Gefahr aussetzen, sich in die Kritik zu verwickeln, aus der die Strömung des Finanzministers sich kaum mit den parlamentarischen Forderungen, die Giolitti so gern befreit, befreien dürfte.

Und noch aus einem anderen Grunde sah Giolitti den Zeitpunkt für einen guten Ausweg gekommen. Schon die nächsten Monate werden in der Kammer die Erörterungen über das eingeleitete Geschicklichkeitsgesetz beginnen, bei denen es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Konservativen und den Radikalen kommen muß. Giolitti hat aber stets mit den Gemäßigten geliebelt und er weiß, daß auf die 100 Abgeordneten, die mit katholischer Hilfe gewählt worden sind, Rücksicht zu nehmen ist. Die Deckungsfrage und das Zivilgesetz sind darum wohl auch die Klippen, die dem Regierungsschiff Giolittis gefährlich geworden sind, so daß er es für besser hielt, das Schiff zu verlassen, ehe es an diesen Klippen zerbröckelte.

Der Wähler denkt aber wohl nicht daran, die Ruhe des Alters zu genießen; er wird der heimliche Premierminister bleiben und hinter den Kulissen seine Politik weiter spielen lassen, bis der Augenblick gekommen ist, wo sein oder seine Nachfolger über die Giolittische Erbschaft gestraucht sind, um dann mit Hilfe seiner Getreuen als Retter des Vaterlandes sich aufzuwerfen. Der Nachfolger Giolittis, wer es auch immer sein mag, wird mit der Lösung der Deckungsfrage weder für sich noch seine Partei viel Dank ernten. Darauf verläßt Giolitti sowohl wie die Radikalen und leben wahrscheinlich der Hoffnung, daß die Parteien, die für die Deckung sorgen werden, beim Boje an Kredit verlieren, die anderen aber gewinnen werden. Die Hoffnung auf einen Bloß der Vinten ist auch in Italien sehr lebendig und vielleicht hat das jehige Manöver Giolittis letzten Endes nur den Zweck, diesem Einfluß die Wege zu ebnen.

Uns Deutsche interessiert bei dem Rücktritt des italienischen Kabinetts vor allem die Frage, wer als Nachfolger San Giulianos die Geschäfte der auswärtigen Politik Italiens leiten wird. Das gute Verhältnis, das sich zwischen den Freundschaften bei den Vorfängern der letzten Zeit so häufig gezeigt hat, läßt aber die Hoffnung voll auf berechtigt erscheinen, daß auch in Zukunft die auswärtige Politik Italiens ganz im Sinne und in Übereinstimmung mit den verbündeten Staaten geführt werden wird.

Deutschland.

Gegen ein Quertreiberblatt, die Kölner Korrespondenz.

* Geheimrat Dr. Forst, Vorsitzender der Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, ersucht uns um die Veröffentlichung folgender Erklärung:

Die Kölnische Rta. vom 10. März d. Js. (Abendausgabe), welche mir heute erst zu Gesicht gekommen ist, bringt eine Auslassung der sogen. Kölner Korrespondenz über die Stellung des verewigten Kardinals Kopp zu der sogen. Kölner Richtung, worin sich auch folgender Passus über das Zentrum findet:

„Am 28. November 1909 kam die berühmte Erklärung der Fraktionsvorsitzenden und des Landesauschusses heraus, jenes absolut nichtsagende Dokument, worüber viele die Köpfe geschüttelt haben. Kardinal Kopp war es, der unter Zustimmung des Kardinals Fischer damals dafür sorgte, daß in der Erklärung von Weltanschauung nichts hineinkam, daß also die eigentliche Streitfrage unberührt blieb. Es war eine Niederlage, die der kluge Strategie in Breslau den Kölner Seiten beibrachte und sie haben ihre Niederlage wohl empfunden, denn sie verboten den katholischen Zeitungen jeden Kommentar zu ihrem sonderbaren Nachwerk.“

Diese Behauptung ist in allen ihren Teilen so vollständig unwahr, daß ich als Vorsitzender der Verammlung vom 28. November 1909 sagen kann und sagen muß: mir ist wohl in meinem ganzen Leben eine (gelinde gesagt) dreifache Unwahrheit nicht vorgekommen als diese. Keiner der genannten Herren Kardine hat auf die Erklärung des Landesauschusses irgendwelchen Einfluß ausgeübt oder ausüben versucht.

Berlin, 12. März 1914.

Dr. Forst, R. d. A. S.

* Berlin geht an Bevölkerungszahl zurück. Das ist das Resultat der Statistik. Am 1. Januar 1913 wurden vom statistischen Amt 2.095.030 Personen gezählt, am 1. Januar 1914 aber 15.874 weniger. Schon einmal hatte Berlin die Zahl von 2,1 Mill. überschritten. Das schlimmste bei dem Rückgang ist, daß gerade die wohlhabenden Familien abwandern und fast nur Familien der untersten Steuerstufen zuwandern. Im vorigen Jahre zogen 349.413 Personen fort und 321.035 zu, mithin ein Verlust von 28.378 Personen. Dagegen gegenüber ist 1913 nur ein Geburtenüberschuss von 12.500 zu verzeichnen, gegen 12.800 im Jahre 1912.

* Die Anstufungsdenkschrift für das Jahr 1913 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Kommission hat im Jahre 1913 1 Herrschaft, 11 Rittergüter und 25 sonstige Güter mit einem Flächeninhalt von 15.568 Hektar und 25 Wohngrundstücke mit einem Flächeninhalt von 794 Hektar, zusammen 16.361 Hektar, erworben, außerdem 9 Domänen mit einem Flächeninhalt von 2479 Hektar gegen Entschädigung übernommen. Im Vorjahre betrug der Landwerb 25.321 Hektar. In der Zeit von 1880 bis Ende 1913 sind aus dem Anstufungsfonds 913.872 M. ausgegeben worden; eingenommen wurden 292.536 M. Die Ausgaben übersteigen also die Einnahmen um 621.336 M.

* Der Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Südamerika. Der Empfang, der Prinz Heinrich von Preußen in Argentinien zuteil werden dürfte, wird nach den vorliegenden argentinischen Presseberichten ein äußerst warmer sein. Der Prinz wird auf seiner Erholungsreise vorher Rio de Janeiro zu einer etwa achtstündigen Besuch abhalten, der dem Aufenthalt des Dampfers „Cap Trafalgar“ vor dieser Stadt entspricht. Die brasilianische Regierung beabsichtigt, dem Prinzen bei seiner Ankunft offiziell mit einer Ehrenwache zu begrüßen. Prinz Heinrich wird dem ihm bekannten Präsidenten Fonseca, dessen Amtsperiode bis November d. J. läuft, einen Besuch abstatten und im übrigen die Zeit benutzen, um die Ehrendignitäten der Stadt und der Umgebung kennen zu lernen. Die Ankunft des Dampfers in Buenos Aires ist auf den 28. März festgesetzt, und am 9. April soll die Rückfahrt erfolgen. Die Annahme, daß Prinz Heinrich von Buenos Aires aus der chilenischen Republik einen Besuch abstatten wird, dürfte kaum gerechtfertigt sein, da er dazu vier Tage Eisenbahnfahrt notwendig haben und diese kaum in den Rahmen einer Erholungsreise passen würde. Prinz Heinrich wird leider den Präsidenten der argentinischen Republik Saenz Pena nicht antreffen, da dieser sehr schwer erkrankt ist und auf Urlaub auf seiner Begehung weilt. Er findet als seinen Stellvertreter den Vizepräsidenten Victorino de la Plaza vor. Der deutsche Gesandte von dem Busche-Sodenhausen, der auf Urlaub nach Deutschland reisen sollte, hat übrigens seine Abreise aus Anlaß des Aufenthaltes des Prinzen verschoben. Ganz besonders erfreut ist die große deutsche Kolonie in Buenos Aires über den Besuch, und sie plant zu Ehren des Prinzen große Festlichkeiten. Aller Voraussicht nach findet auch eine Truppenparade statt. Die argentinische Armee ist bekanntlich ganz nach deutschem Muster organisiert und trägt auch die Uniformen. Deutsche Instruktionsoffiziere sind in Argentinien nicht mehr tätig, sondern nur einzelne Offiziere als Lehrer für die Kadettenkademie. Das Interesse des Prinzen dürfte sich in Argentinien namentlich auch der dortigen Landwirtschaft zuwenden, da bekanntlich große Mengen Getreide nach Deutschland exportiert werden.

* Die Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aenderung des Militärstrafgesetzbuches beendete am Dienstag die erste Lesung des Entwurfs. Gegen den teilweise scharfen Widerspruch des Kriegsministers von Falkenhayn wurde nach mehrstündiger Debatte zu § 6 der Vorlage ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei angenommen, der

folgenden Wortlaut hat: „Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes unterliegen dem Militärstrafgesetz nur für die Dauer der Kontrollversammlung.“ Gleichzeitig fand ein Antrag des Zentrums Annahme, in § 38 des Reichsmilitärstrafgesetzes folgende Bestimmung aufzunehmen: „Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden nur vom Beginn der Kontrollversammlung bis zu ihrem Schluss als zum aktiven Heere gehörig gerechnet.“ Ein Antrag, den strengen Arrest abzuschießen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Das Zentrum und die fortschrittliche Volkspartei hätten dem Antrag zugestimmt, allein seine Annahme würde nach der Erklärung der Regierung die ganze Vorlage gefährdet haben. Ebenso wurde ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, der die Aufhebung der Arreststrafen für denjenigen betrifft, der wiederholt und gleichzeitig auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerden, oder der eine Beschwerde unter Abweichung von dem vorgeschriebenen Dienstwege einbringt. Endlich wurde abgelehnt ein dritter sozialdemokratischer Antrag, wonach eine Beleidigung oder Körperverletzung straffrei bleiben sollte, wenn sie auf der Stelle in Erwiderung einer vom Vorgesetzten gegen den Untergebenen verübten Beleidigung oder Körperverletzung erfolgt ist.

* Die Budgetkommission des Reichstags behandelte am Donnerstag den Etat des Schutzgebietes Kamerun. Infolge der umfangreichen von Frankreich an uns abgetretenen Neuverordnungen ist eine größere Anzahl neuer Beamten vorgezogen. Die Kosten der Zentralverwaltung steigen infolgedessen um 351.000 M. auf 1.629.000 M. Der anwesende Gouverneur von Kamerun, Ebmeyer, begründete diese Mehrforderungen. In denjenigen neu erworbenen Gebieten, in denen Landfrieden herrsche, werde die Militärbehörde durch die Zivilverwaltung abgelöst. Beim Titel „Schul- und Ausbildungsstellen“ ist für die Errichtung einer Fortbildungsschule in Duala und den Ausbau von Dorfschulen eine größere Summe angefordert.

* Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat sich in ihrer Donnerstagssitzung mit dem Mandat des konservativen Abg. Grafen Schwerin-Löwig (Anklam-Deemin) befaßt, ohne zur Beschlußfassung zu kommen.

* Das Totalitarergesetz. Dem Bundesrat ist nunmehr die Novelle zum Totalitarergesetz von 1906 zugegangen. Die Novelle will bekanntlich die Konfessionspflicht für das Rudermachergewerbe einführen und festsetzen, daß die Erlaubnis für diese Gewerbebetriebe nur Personen erteilt werden soll, die in wirtschaftlicher wie in sittlicher Beziehung den im Interesse des Reiches und der Spieler zu stellenden Anforderungen genügen.

* Die Kall-Novelle soll nach den letzten Blättermeldungen Anfang April dem Reichstag vorgelegt werden.

* Die Residenzpflicht der Lehrer. Die Gemeindefraktion des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch über eine Petition des Zentralverbandes preussischer Gemeindebeamten und des Vereins der Groß-Berliner Lehrer und Gemeindebeamten auf Aufhebung der Bestimmungen über die Residenzpflicht der Beamten und Lehrer verhandelt. Von der Kommission wurde anerkannt, daß eine Revision dieser Bestimmungen des allgemeinen Landesrechts aus dem Jahre 1794 notwendig sei. Die Petition wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

* Der Preussische Städtetag wendet sich in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus dagegen, daß durch die Novelle zum Landesverwaltungsrecht für Streitigkeiten über Gemeindeabgaben eine Revisionsgrenze von 500 M. eingeführt werden soll. Der preussische Städtetag macht seine bestimmten Gegenwortsätze, weist aber auf einen schon im Verren-

Blutsauger.

Novelle von H. Emsmann.

(Nachdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

Mutter und Tochter.

Frau von Rottwald wandelte, von ihrer Tochter begleitet, durch die schattigen Gänge ihres Hauses. Ihr Antlitz zeigte tiefe Befürmnisse. Sie hatte einen Brief in der Hand, den sie eben Germinie zu haben schien.

„Wird nicht ruhen, bis er uns an den Tod gebracht hat“, sagte die Hofrätin, trübend ihr leuchtendes Auge auf die liebliche Tochter, die bleich und stumm neben ihr herging.

„Der unglückselige“, fuhr Frau von Rottwald fort, „ich in dieser Stille und leider in manchem Augenblick hat schon so viel von uns erhalten, daß ich es kaum mehr zu geben haben, und dennoch ist er so gut, immer neue Forderungen an mich zu stellen.“

Germinie lag das Cape fester um ihre schlanken Schultern, als ob sie fröstelte. Und es war doch ein warmer, warmer Tag. Alles leuchtete und blühte um sie her, und dieselbe Wärme, wie geschaffen, mitzubringen als lebendige Sonne in der herrlichen Schöpfung, senkte das Licht in tiefem Leid.

„Es ist mir ein Rätsel“, sagte Frau Rottwald, „weshalb sie eine Weile auf ein Wort von Germinie zu haben schien, wozu Ernst das viele Mal denken in der Wahrheit vorstreckte, was er zurückließ, so ist doch dieser finstere Teil noch zu groß, um ihn nicht zu sehen.“

„Was ist das für ein Spiel, meine Germinie“, fuhr sie fort, „war mit einem solchen Ausdrücke so schmerzhaft gesprochen, daß Germinie ausbrach und weinen ließ. Aber auch diesmal fand sie kein Wort, um ihrem geprehten Herzen Luft zu machen,

Ein tiefes Seufzen nur entrang sich ihrer Brust, und die Augen füllten sich mit Tränen.

Frau von Rottwald legte die schmale, weiße Hand auf Germinies Schulter, und indem sie die engelhafte Erscheinung mit überströmender Barmherzigkeit betrachtete, rief sie aus:

„Erst verdient es nicht, daß ich um meinethwillen alles opfere und Dir, meiner teuren Tochter, eiziehle, was Dir eine, wenn auch bescheidene, so doch sorgenfreie Existenz sichern könnte. Und“ — fügte sie hinzu, während ihr noch schönes Gesicht den Ausdruck einer fesselnden, marmornartigen Strenge annahm — „ich muß Dir gestehen, Germinie, daß mein Herz in Bezug auf diesen ungeratenen Sohn zu erkalten beginnt. Das Mitleid wird durch den gerechten Jargon und den Rausch im Hinblick auf Deine Zukunft überwunden.“

„Mutter!“ rief Germinie.

„Ich kenne Dein edles, gutes Herz, mein Kind! Ich bin davon überzeugt, daß Du mir nicht grob, wenn ich sage, daß ich schon jetzt mehr für Ernst reize habe, als ich verantworten kann. Ich weiß, daß Du mit Freunden Deine Einwilligung gäbst, als ich Pferd und Wagen verkaufen ließ, als ich meinen alten treuen Dienern den Abschied gab und nur soviel Reute beibehielt, als unumgänglich nötig für unser Hauswesen, als ich Dir erklärte, daß wir uns auf das äußerste einschränken, auf jedes Vergnügen, jede Aufzuchtungsverstehen müßten, ja, daß wir nur äußerlich standesgemäß leben könnten, im Grunde aber Not leiden. Du hast es alles, ohne einen Laut der Klage, mit jenem Stolz, den ich ehrenwürdig nennen möchte, ertragen. Nun aber ist das Maß voll. Nach meinem Dafürhalten müssen wir Ernst seinem Schicksale überlassen.“

„Ich große Dir nicht, Mutter!“ fuhr Germinie, endlich Worte findend. „Du sprichst ja die Wahrheit. Ernst ist, wie es scheint, auf unrecht Weg, aber er wird zugrunde gehen, wenn wir ihn verlasssen. So wenig ich jemals aufhören werde, meinen unglückseligen Bruder zu lieben, so wenig darf Deine mütterliche Barmherzigkeit für ihn erkalten. Doch das fürchte ich obnehin nicht; denn es ist ja

nicht möglich! Es ist nicht möglich, daß eine Mutter aufhören könnte, ihr Kind zu lieben!“

Frau von Rottwald lächelte in tiefer Nührung Germinie auf die Stirn, erwiderte jedoch: „Du hast recht. Das Gefühl der Liebe hört nicht auf, aber es gibt eine vernünftige Grenze für die erpferwillige Liebe. Es ist ein Gebot unerer heiligen Religion, unsere natürlichen Gefühle höheren Pflichten unterzuordnen. Was ich meinem Sohne jetzt noch gebe, entziehe ich Dir, und dazu habe ich kein Recht.“

„Geben Sie, Mutter, ohne Rücksicht auf mich. Retten Sie Ernst; vielleicht rettet dieser letzte Beweis Ihrer Mutterliebe sein Herz, so daß er in sich geht und sich bessert.“

„Weißt Du, Germinie, was Du begehrst? Söre die ganze Wahrheit. Ernst retten heißt, unsere Position verlieren. Wir können sie nicht so stark belasten, da wir nicht imstande sind, für neue Hypotheken die Zinsen aufzubringen, und dann wäre der ruinöse Zwangsverkauf nur eine Frage kurzer Zeit.“

„Gibt es denn nicht anders, Mutter? Sie wissen ja, ich bin in Geldsachen ganz unerfahren.“

„Ich wenigstens weiß kein anderes Mittel.“

Während Mutter und Tochter so sprachen, erschien die alte Frau Vori, welche Köchin, Zimmerwärterin und Beschäftigte in einer Person war; sie meldete, daß ein fremder Herr gekommen sei, der Frau von Rottwald zu sprechen wüßte.

Germinie blieb im Garten zurück, während die Hofrätin sich in das Haus begab.

Im Empfangszimmer erwartete sie ein junger, elegant gekleideter Herr, der sich Viktor von Wapern nannte. Er gab sich für einen Agenten aus, der in verschiedenen Geschäftsangelegenheiten die Wapern bereite und aus Gefälligkeit auch die Vermittlung in einer Sache, die den Herrn Sohn der Hofrätin betreffe, übernommen habe.

würdevoll, wie es sich für eine vornehme Dame ziemt, fragte sie, um was es sich handle.

„Seien Sie versichert, gnädige Frau“, erwiderte der Agent in verbindlichem Tone, „daß ich sehr ungern, und nur weil ich Ihren Herrn Sohn persönlich kenne, mich bewegen ließ, Ihr Haus zu betreten. Deshalb bitte ich also vorerst um Entschuldigung.“

„Nicht notwendig, mein Herr! Sagen Sie nur, was Sie herübergeführt.“

„Es betrifft einen Wechsel, den Ihr Herr Sohn vor einiger Zeit ausgestellt hat und der in vi ta hn Tagen fällig ist.“

„Ich weiß davon“, sagte Frau von Rottwald mit erzwungener Ruhe. „Mein Sohn hat mir über diese Sache bereits geschrieben.“

„So? Er hat geschrieben?“

„Wundert Sie das?“

„Nein, es ist ja natürlich, daß er sich in seiner Verlegenheit an die Mutter wendet.“

Frau von Rottwald warf einen schmerzlichen Blick nach oben.

„Uebrigens“, fuhr der Agent fort, „habe ich auch einen Brief Ihres Sohnes mitgebracht, der zugleich als Ausweis für mich zu dienen bestimmt ist.“

Damit überreichte er der Hofrätin ein Schreiben. Diese öffnete es und las halblaut:

„Zunächst geliebte Mutter! Ueberbringer dieses ist Geschäftsagent hier in der Hauptstadt und ein allgemein geachteter, redlicher Mann. Er ist mir persönlich bekannt, ich möchte sagen, befreundet; er war so gütig, die Vermittlung in meiner Angelegenheit zu übernehmen, über die ich Ihnen bereits geschrieben habe. Sie können ihm Ihr volles Vertrauen schenken und alles mit ihm vereinbaren. Nur des eine Mal noch helfen Sie mir, Mutter! Es soll gewiß das letzte Mal sein! Ihr dankbarer Ernst.“

„Mein Sohn schreibt, ich könne alles mit Ihnen vereinbaren. Ich muß erlauben, daß mir diese Worte nicht ganz verständlich sind.“

(Fortsetzung folgt.)

hause erörterten Antrag hin, der das Oberverwaltungsgericht dadurch entlasten will, daß für die einzelnen Provinzen des Oberverwaltungsgericht ähnliche Einrichtungen geschaffen werden, wie sie für die Zivilrechtspflege in den Oberlandesgerichten bestehen.

Frankreich.

Die Kosten der Befreiung von Marokko.

Der französische Kriegsminister teilte gestern mit, daß die Ausgaben für die Befreiung von Marokko für die Zeit von 1907 bis einschließlich 1913 eine Gesamtsumme von 507 Millionen Franken erfordert haben.

Balkanstaaten.

Die bulgarische Presse über die Wahlen.

* Sofia, 11. März. Die Blätter nehmen erst heute Stellung zu den Wahlergebnissen. Radoslawow's „Narodni Prava“ meint, die Regierungsmehrheit sei zwar nicht bedeutend, aber zur Sicherung der Sobranietätigkeit hinreichend. Derselben Ansicht ist auch Genabiew's Organ „Wolia“, das auf Grund der Wahlglieder den Schluss zieht, daß sich die Nation für die Monarchie und gegen eine russophile Politik ausgesprochen habe. Die Oppositionsblätter nehmen dagegen den Standpunkt ein, daß die Wahlen einen Misserfolg der Regierung bedeuten. Radoslawow's Organ befreit überhaupt die Richtigkeit der halbamtlich publizierten Wahlergebnisse. Danew's „Bulgaria“ sowie der „Rabotnik“ verweisen darauf, daß die Regierungsmehrheit von den aus Konstantinopel dirigierten türkischen Abgeordneten abhängen wird. Das Organ der orthodoxen Sozialisten spricht von einer Niederlage der Regierung, dasjenige der gemäßigten hebt hervor, daß die Regierung in Albanien wiederum in der Minderheit geblieben sei und daß das Wahlergebnis aus neuen Gebieten nicht als Maßstab betrachtet werden könne, denn dort seien die Abgeordneten der Bevölkerung einfach diktiert worden. Im allgemeinen muß man die weitere Klärung der Lage von den 14. und 15. März erwarten, die an den nächsten beiden Sonntagen stattfinden, sowie von den einzig als endgültig zu betrachtenden und noch ausstehenden gerichtlichen Feststellungen. Die Sobranie dürfte erst am 23. März einberufen werden.

* Sofia, 11. März. Ein amtliches Communiqué besagt: Der Ministerpräsident Radoslawow wurde vom König in längerer Audienz empfangen, um über die Ergebnisse der Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften zu berichten. Die Regierungsbefehle betrachten die Ergebnisse als sehr befriedigend und bedeutungsvoll. Die liberalen Parteien erhalten die Mehrheit und können allein regieren, selbst ohne mit anderen parlamentarischen Gruppen in Verbindungen einzutreten. Während das Kabinett bei der Proportionalvertretung sich gewöhnlich genötigt sieht, nach den Wahlen aus verschiedenen Parteigruppen eine Mehrheit zu bilden, hat hier die Regierung eine sichere Mehrheit, die schon bevor sie sich der Kammer vorstellt. Die neu gewählte Sobranie wird in der zweiten Hälfte des März zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen werden.

Mexiko.

* New York, 11. März. Das Kriegsamt verlegt das 17. und 9. Infanterie-Regiment an die mexikanische Grenze; auch sollen weitere Kavallerieabteilungen dorthin geschickt werden, weil die Regierung versuchen will, Zwischenfälle, wie sie letzten Vorkommnissen sind, entgegenzutreten.

* Chihuahua, 11. März. Die Militärbehörden der Rebellen haben beschlossen, die öffentlichen Gebäude, einschließlich der konfiszirten, unter die Soldaten der gegenwärtigen Revolution, die invaliden Veteranen der Madero-Revolution, sowie die Witwen und Waisen aus beiden Revolutionen zu verteilen. Wie es heißt, wird jeder Soldat 62 Acres erhalten. Auch eine Verteilung städtischen Grundbesitzes ist geplant. Der Beschluß erregt das größte Interesse als erster Versuch der Rebellen, ihren Absichten gemäß die Landfrage zu lösen.

Reichstags-Verhandlungen.

CPC. Berlin, 12. März.

(234. Sitzung.)

Eröffnung: 2 1/4 Uhr.

Erste und evtl. zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr.

Bürgschaften des Reichs zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militär-Bedienstete.

Durch den Gesetzentwurf wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Förderung der Herstellung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Baunternehmer gewährt werden, Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 25 Mill. Mark zu übernehmen.

Ministerialdirektor Dr. Lewald begründet den Entwurf und hofft, daß er wesentlich zur Erleichterung und Verbindung des Baues von Kleinwohnungen beitrage.

Abg. Dieß (Str.) begrüßt die Vorlage. Bei der Durchführung des Gesetzes wird darauf zu achten sein, daß nur dort die Hypothekendarlehen übernommen werden, wo ein Bedürfnis nach Kleinwohnungen vorhanden ist und daß ferner die Wohnungen in erster Linie für kinderreiche Familien ausgenutzt werden. (Beifall im Zentr.)

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird die Vorlage an die Wohnungskommission verwiesen.

Dritte Beratung des

Kostsch.-Gesetzes.

Abg. Beßelberg (natl.) beantragte, das Gesetz am 1. Juli 1914 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Raden (Str.) sieht in dem Entwurf nur eine Abschlagszahlung und begt die sichere Erwartung, daß die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sobald d. Rentabilität es erlaubt, die Stammeinlagen auf 25 % herab- und die Eingangs-grenze auf 50 % hinaufsetzt. Er hofft, daß bald weitere Verbesserungen u. Erleichterungen für den Postverkehr auf geschicktem Wege eingeführt werden. (Beifall.)

Das Gesetz wird mit dem Antrag Beßelberg (natl.) angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. die Folgen der Veränderung wachsel- und schiedrechtlicher Verhandlungen im Auslande wird entsprechend dem Antrag der Kommission einstimmig und debattelos angenommen.

Erste Beratung eines

Luftverkehrs-Gesetzes.

Ministerialdirektor Dr. Lewald begründet den Entwurf, der davon ausgeht, daß die leistungsfähigen Luftfahrzeuge von den dafür bestimmten konze-

ptionierten Plätzen aufsteigen und grundsätzlich auch dort landen sollen. Wenn diese Regelung des Luftverkehrs und auch der Luftfahrtsicherheit durchgeführt sei, so sei unter Berücksichtigung der Interessen der Allgemeinheit das dem Einzelnen zulebende Recht auf Sicherheit gegen Schaden durch die Luftfahrt hinreichend gewahrt worden. Auf der anderen Seite sei dieses Gesetz geeignet, bahnbrechend für die Interessen der Luftfahrtsicherheit zu wirken.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Die schwächste Stelle der Vorlage sei zweifellos der Abschnitt über die Luftfahrtsicherheit. Hier müsse entgegen den Vorschlägen des Entwurfs der Unternehmer schärfer herangezogen werden und der Führer nach Möglichkeit entlastet werden. Er beantragte die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Belzer (Str.): Für uns ist bei der Regelung dieser Materie die Hauptsache die Frage der Landesicherheit und die Landesverteidigung. Das erfordert uns schon deshalb geboten, weil nicht weniger als 90 Prozent aller Luftfahrzeuge im Dienste des Reiches stehen, was darauf schließen läßt, daß die Entwicklung des ganzen Luftverkehrs vielmehr von den Interessen der Landesverteidigung abhängen wird, als von den Interessen des Verkehrs. Den Verkehrsvorschriften können wir im allgemeinen zustimmen. Durch sie wird die Sicherheit des Luftverkehrs erheblich vergrößert. Meine Fraktion ist durchaus nicht gewillt, der Entwicklung des Luftverkehrs durchgängig historische Luftfahrtsicherheitsbestimmungen zu unterbinden. Der Entwurf bietet hier wirklich gar zu wenig. Die Konzentrierung im Sinne der Vorlage ist zu eng gefaßt. Eine Begrenzung auf einen Kapitalbetrag von 150 A oder einen Rentenbetrag von 9000 A bei Tötung oder Verletzung mehrerer erscheint uns zu gering bemessen zu sein. Unter Umständen ließe sich hier eine Differenzierung nach den Gefahrmomenten vornehmen. Jedenfalls werden wir bei der Kommissionsberatung zu einer eingehenden Beratung und Umänderung dieses Abschnittes der Vorlage kommen müssen. (Beifall.)

Abg. Quard (natl.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Dr. Dertel (konf.) erklärt, daß bei der Beurteilung der Vorlage die Sicherheit des Landes der bestimmende Gesichtspunkt sei. Die Bestimmungen über die Luftfahrtsicherheit bedürften einer wesentlichen Erweiterung, namentlich im Interesse der Landwirtschaft, die am meisten durch die Schäden bei Notlandungen bedroht sei.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Freitag 10 Uhr: Kurze Anfragen, Duell-Interpellation. — Schluß: 1 1/2 Uhr.

Totales.

Limburg, 13. März.

Der Limburger Zentrumsverein

hielt gestern abend im großen Saale des kath. Gefellenhauses seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. In Verbindung der beiden ersten Vorstehenden eröffnete und leitete Herr Malermeister Giesb. Hartmann als 3. Vorsitzender des Vereins die Versammlung. Unter dem Beifall der Anwesenden gab er dem Wunsch Ausdruck, daß es dem 1. Vorsitzenden Herrn Geh. Kommerzienrat Cahnensky sowie dem 2. Vorsitzenden Herrn Justizrat Rintelen bald wieder vergönnt sein möge, in aller Frische und Gesundheit an der Spitze des Vereins zu wirken. Der Jahresbericht des Vorstehenden brachte eine Uebersicht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre, die eine günstige Weiterentwicklung erkennen ließ. Den Kassenericht erstattete der Kassierer des Vereins, Herr Direktor Weder. Die Kasse hat demnach einen guten Stand aufzuweisen. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Jahresbeitrag von 60 A wurde beibehalten. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der durchs Los auscheidenden Herren Justizrat Rintelen als 2. Vorsitzender, Direktor Weder als Kassierer, Kaufmann P. Grandpre und Eisenbahnkassier Steinebach als Beisitzer. An Stelle des bisherigen 1. Schriftführers, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Herr Gerkenrat B. gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprach Herr Gerkenrat über den kürzlich veröffentlichten Aufruf des Reichsausschusses der deutschen Zentrumsgruppe und wies auf der Gründung und Betätigung des Zentrums nach, daß es eine politische und keine konfessionelle Partei sei, zu der es neuerlich die sogenannten Quertreiber gerne stampfen möchten. Der beifällig aufgenommene Vortrag zeitigte eine rege Diskussion. Zum Schluß wurden noch einige städtische Fragen besprochen, die u. a. die städtischen Schulen, die Grundstücks- und Steuervollstreckung betrafen. Das Entgegenkommen der Stadt, Verwaltung in Gerabekung der Betriebssteuer bei der nachschätzigen Etat wurde anerkannt, aber andererseits der dringende Wunsch ausgedrückt, daß man eine Herabsetzung der Zuschläge zur Einkommens- sowie zur Grund- und Gebäudesteuer in ernste Erwägung ziehen möchte.

Die Ortsgruppe der Görresgesellschaft wird am Sonntag 15. d. M. nachmittags 5 Uhr im Schilleraal der „Alten Post“ eine Versammlung halten, in der Herr Dr. Loh ein bei den Jahrhundert-Erinnerungen an die Zeit der Befreiungskriege und die Verfolgung des Papstes Pius VII. besonders interessanten Vortrag bieten wird. Sein Thema lautet: „Napoleon I. und sein Verhältnis zur Kirche.“ Zu dem Vortrag sind auch Damen und Gäste willkommen. Mit Rücksicht auf die Kostenpredigt am Abend wird die Zusammenkunft bis 5 Uhr beginnen. Wir bemerken noch, daß Herr Dr. Loh über den Gegenstand seines Vortrags eingehende Studien gemacht und namentlich auch der neue französische Literatur darüber Beachtung geschenkt hat.

Versammlung für Berufsberatung. Am Mittwoch nachmittags 2 1/4 Uhr fand auf Einladung des Herrn Landrats, Geh. Rat Wüchling in der „Alten Post“ eine große Versammlung statt, in welcher über die notwendige Organisation einer Berufsberatung und Vertriebsvermittlung verhandelt wurde. Erschienen waren sehr viele Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Vertreter von Jugendvereinen, ferner Vertreter der Handelskammer, der Handwerkskammer, des Zentralvorstandes nassauischer Gewerbevereine, des Magistrats Limburg, des Verbandes mittelrheinischer Arbeitsnachweisstellen und. In seiner Eröffnungsansprache wies Herr Landrat Geh. Rat Wüchling auf die Bedeutung der Sache hin, zeigte, was bisher geschehen ist und betonte die Notwendigkeit der Einrichtung einer weiteren zweckentsprechenden

Organisation. Das erste Referat gab Herr Dr. Schlotter, Geschäftsführer des Verbandes mittelrheinischer Arbeitsnachweisstellen. Eine Organisation sei notwendig, um sowohl die Abwanderung Jugendlicher aus den Kreislagen nach den Großstädten möglichst zu verhindern, als auch den Eltern und der schulentlassenen Jugend bei der Wahl des künftigen Berufes mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Mitzuwirken seien berufen zuerst der Volksschullehrer, die Geistlichen, die Vertreter der Landwirtschaft und des Gewerbes, die Kreisjugendpflege sei die gegebene Institution, die durch den Kreisjugendpfleger den besonderen Verhältnissen des Kreises entsprechend einen Mittelpunkt für die Berufsberatung und Stellenvermittlung bilde. Hochinteressant war auch der Bericht des Herrn Dr. Pollich Feit-Frankfurt, der die Verhältnisse der Abwanderung vom Lande nach der Großstadt auf Grund eingehender Statistik zeigte. In welchem Umfange dies geschieht, war vielen neu. In unserer Provinz verlieren sämtliche Kreise, außer den Bezirken a) Frankfurt-Hochst-Wiesbaden-Viebrich, b) Kassel durch Abwanderung. In den Jahren 1895-1905 gaben die Landbezirke des Reg.-Bezirks Wiesbaden an die Großstädte 13 Prozent ihrer Bevölkerung ab. Im letzten Jahre wanderten 30 000 Jugendliche im Alter von 14-21 Jahren in Frankfurt zu, die teilweise wieder weiter reisten, zum großen Teil aber in der Großstadt allein stehen. Es gilt nun, dahin zu arbeiten, daß die Wohlfahrtsvereine der Großstadt rechtzeitig von der Zuwanderung der Jugendlichen Kenntnis erhält. Das kann nur geschehen, wenn eine Organisation im Heimatbezirk sich des jugendlichen annimmt und ihn den städtischen zulebenden Vereinigungen überweist. Redner rühmt die betr. Einrichtungen der katholischen Jugendvereine. Leider erlassen diese aber nur einen sehr kleinen Teil der Jugendlichen. Als dritter Redner sprach Herr Lehrer Mäurer-Frauenstein über heimatischen Belehrungen der Eltern und Jugendlichen durch die organisierte Jugendpflege. In der folgenden lebhaften Besprechung wies u. a. Herr Geh. Rat Zipp auf den Wert der religiös-sittlichen Erziehung hin. Alle Redner erkannten die Notwendigkeit der Organisation an, die zunächst in den Kreisen Limburg und Schöffeln versuchsweise eingeführt werden soll. Hierzu soll ein besonderer Arbeitsausschuss gebildet werden, in dem die Geistlichen, Lehrer, Behörden, Gewerbe, Landwirtschaft, Wohlfahrtsvereine usw. hinreichend vertreten sind. Die Wahl der Vertreter geschieht durch die genannten Kreise selbst. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung von Vertretern aller Stände, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, und aller wirtschaftlichen Berufe sind davon durchdrungen, daß eine wohl- und ziellose Abwanderung Jugendlicher dem wirtschaftlichen und sittlichen Interesse der schulentlassenen Anaben und Mädchen im Kreise und damit dem Interesse des ganzen Landes, insbesondere der heimischen Landwirtschaft und des Handwerks auf dem Lande zuwiderläuft und deshalb der Verhütung nachdrücklich, dieser nationalen und städtischen Schädigung unserer Volkskraft durch eine für den ganzen Kreis Limburg einheitlich zu organisierende Berufsberatung und Stellenvermittlung wirksam zu begegnen.“

Damit wurde die Versammlung geschlossen.

Provinzielles.

Wahlen zur Gemeindevertretung.

?: Niederzweyheim, 13. März. Bei den am 12. d. M. stattgehabten Gemeindevertreterwahlen wurden gewählt: In der 3. Klasse: Wilh. Will; in der 2. Kl.: Joh. Reichwein 1er, Josef Weier 2er; in der 1. Kl.: Gastwirt Peter Paul Bellinger.

* Söfingheim, 11. März. Bei der Gemeindevertreterwahl der 3. Klasse ging es hier heiß zu. Bürgerliche und Sozialdemokraten führten einen scharfen Kampf, dessen ziffernmäßiges Ergebnis dahin ging, daß erstere für ihre Kandidaten 215 und 209, letztere 213 und 207 Stimmen aufbrachten. Gewählt wurden der Bürgerliche Joh. Weid und der Sozialdemokrat Peter Moos. Bei der heutigen Wahl der 2. Klasse siegten die vereinigten Bürgerlichen mit ca. 100 Stimmen Mehrheit. Gewählt wurden der Landwirt Christian Eugen Brum und der Mechaniker Josef Nigel.

* Epfstein, 10. März. Bei der gestrigen Gemeindevertreterwahl siegten die Sozialdemokraten mit 79 gegen 74 Stimmen.

* Sindlingen, 10. März. Heute Nachmittag fand in der Turnhalle die Gemeindevertreterwahl für die dritte Klasse statt. Von den 671 Wahlberechtigten machten im ganzen 221, also ein Drittel, von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Auszuscheiden hatten in dieser Klasse die Herren Fritz Müller Maschinist (Volkspartei) und Philipp Naheimer, Partier (Volkspartei). Der letztere wurde einstimmig wiedergewählt. Fritz Müller erhielt 217 Stimmen und ist somit auch wiedergewählt. 4 Stimmen waren zerstreut. Die Sozialdemokraten hatten Wahlenthaltung proklamiert. Morgen Nachmittag wählt die 2. Klasse. Auch hier ist die Wiederwahl der bisherigen Vertreter der bürgerlichen Parteien gesichert.

* Sindlingen, 11. März. Mit derselben Ruhe, mit der sich gestern die Wahl der 3. Abteilung vollzog, erfolgte auch heute die der 2. und 1. Abteilung. Von 169 Wählern der 2. Klasse gaben 65 ihre Stimmen ab. Die seitherigen Vertreter Jean Merz (lib.) und Andreas Schmidt (Str.) wurden einstimmig wiedergewählt. In der 1. Klasse wählte der einzige Wähler den seitherigen Vertreter Joh. Schäfer wider und für den auscheidenden Karl Koch den Kaufmann Gustav Kelschenbach.

* Rammelsheim, 1. u. 11. März. Bei den hiesigen Gemeindevertreterwahlen wurden in der 1. und 2. Abteilung bürgerliche und in der 3. Abteilung ein sozialdemokratischer Kandidat gewählt.

* Niederfeld, 11. März. Bei der stattgehabten Gemeindevertreterwahl wurden gewählt: In der 3. Abteilung Priesterträger Heinrich Schaab, in der 2. Abteilung Landwirt August Arnold und Kaufmann Emil Rumpf, und in der 1. Abteilung Wagnermeister Karl Söhne und Weggermeister Oscar Nitz.

* Limburg, 12. März. Der Kreisaustrich hat die Kreisrindviehverordnung gemäß § 36 des Reglements mit Wirkung vom 1. April 1914 ab aufgehoben.

* Wahlen, 12. März. Die Wahlen zur Gemeindevertretung finden statt, am Donnerstag den 19. März und zwar für die 3. Klasse um 3 Uhr und für die 2. Klasse um 4 Uhr nachmittags.

1: Gl., 12. März. An Stelle unseres hochverehrten Herrn Pfarrers Verdelmann, der be-

kannlich am 1. Mai d. Js. aus Altersrücksichten von seinem Amte zurücktritt, wurde vom Herrn Bischof Herr Expositus Ferd. Müller, 3. Jt. in Dillhausen (Oberlahnkreis) zum Pfarramt unserer Gemeinde ernannt.

* Niederhadamar, 10. März. An der Straße von hier nach Hadamar ist man gegenwärtig mit dem Auswerfen und Herrichten von Baumstämmen beschäftigt. Wie verlautet sollen hier Bäume aus Kasken und Linden zur Verpflanzung gelangen. Es ist dieses sehr zu begrüßen, auch im Interesse des Bogelschutzes und sollte aber auch diese Renovation von allen dankbar anerkannt werden. Es ist deshalb sehr zu beklagen, daß schon in einer Nacht verschiedene von den bereits eingerammten Pfählen herausgerissen und allerlei Unfug getrieben wurde. Es müßte jeder darauf bedacht sein, diese Uebelthäter zur Anzeige zu bringen, damit solchen Missethätigen das Handwerk gründlich gelegt würde.

11: Hadamar, 12. März. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden wurde der neu gewählte Bürgermeister der Stadt Hadamar Herr Dr. jur. Decher durch Herrn Geh. Regierungsrat Landrat Wüchling Sonntag den 11. März in sein neues Amt eingeführt.

* Wiesbaden, 12. März. An letzten Sonntag fand hier eine sehr gut besuchte Versammlung statt, die vom Windthorstbund-Kasseler Verband veranstaltet war. Nach einem kleinen Vortrage über den Verbandsverlauf sprach Herr Dr. Stadler über die Verbandsleitung der Windthorstbünde über wichtige politische Tagesfragen. Es war eine herrliche Rede, groß war die Begeisterung und gut der Erfolg. Durch zahlreiche Neuanmeldungen ist der Bund nunmehr 65 Mitglieder. Erwähnenswert ist es besonders, daß eine stramme Jungmannschaft freudig und zielbewußt der sieggewohnten Führer unserer Partei folgt.

* Camberg, 12. März. Am Sonntag nachmittags nach 12 Uhr wird der zweitägige Betrieb auf der Strecke Camberg-Idstein eröffnet. Die Eröffnung dieser Strecke ist der Betrieb auf der zweiten Gleise von Idstein bis Idstein fertiggestellt. Mit Beginn des Sommerfahrplans werden dann bedeutende Neuerungen auf dieser Strecke eintreten.

* Arzbach, 10. März. Im Montabaurer Wald bei Reubach wurde heute morgen ein Mann aufgefunden. Der Mann hatte Wunden erlitten, die er noch bei sich führte.

* Weilmünster, 12. März. Die Notiz über einen wertvollen Fund beim Umbau der hiesigen Kirche sowie über den Verkauf des Fundes an die Schmittgen-Stift, die zuerst in einem Korb in der Kirche erschienen war, entspricht nicht den Tatsachen. Die ganze Geschichte ist vollständig erdichtet.

* Wiesbaden, 12. März. Aus der letzten Monatsversammlung der Handwerkskammer ist zu berichten: Die Leitung der Dresdener Ausstellung wird in Wiesbaden, Limburg und Frankfurt Vorträge über die Bedeutung der Ausstellung halten lassen. — Im Kreise Unterwiesbaden ist eine Zwangssinnung von Maler, Weißbinder und Lackierer in der Bildung begriffen. — Die Intendantur des 18. Armee-Korps ist Anregung der Kammer betreffend die Erleichterung der Lieferungsbedingungen für Zimmerarbeiten entgegengekommen, wenn auch nicht in dem ganzen erstrebten Umfang. — Das Vorgehen der Kammer wegen Verrechnung der Unterhaltungsarbeiten an den Geräten der Bahnmotoren hat den Erfolg gehabt, daß der Minister die Vergütung an die beteiligten Handwerker angeordnet und die Herstellung der Eisenbahnverhältnisse abgestellt hat. — Der Wasserbeirat für die Provinz Hessen-Nassau als Vertreter der Kammer wählt der Vorstand Baunternehmer Jeger-Jalenschein als stellvertretendes Mitglied. — Der Kammerpräsident hat kannte ausdrücklich die Zweckmäßigkeit der Erhöhung der Meisterprüfungsgebühren, wenn er auch auf einen einschlägigen Antrag nicht bestand. — Bei der Plenarversammlung ein Zusatz zu § 7 der Gesellenprüfungsordnung dahin beantragt werden, daß die Anfertigung des Gesellenstückes außer in der Werkstatt eines Handwerksmeisters auch an anderen Orten, z. B. bei der Hochschule, erfolgen kann. — Einer Anregung, die Entschädigung der Gesellenprüfungen für die Gesellenprüfungen festzusetzen, soll nicht mehr gesprochen werden.

* Frankfurt, 12. März. In seiner Wohnung wurde gestern Mittag der Eisenbahnassistent Herr Mittreiter erschossen aufgefunden. Ob ein Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. — Bei Erdarbeiten an der Festung Marienberg ein Arbeiter eine geringfügige Verletzung. Eine unermittelte aufgetretene Vergiftung macht jetzt dem Leben des Mannes ein Ende.

* Kleine nassauische Chronik. In Lohrheim (Unterlahnkreis) starb am 15. d. M. ein 95. Lebensjahr alter, der etwa 15 Jahren lang sein Amt, das er 60 Jahre hindurch inne hatte, nieder.

Kirchliches.

* Limburg, 13. März. Nach dem Amte des Bistums Limburg v. 12. d. M. hat der Herr Bischof Augustinus Herrn Leopold Reuch mit Termin 1. April am Kapitulat, sowie zum Wirklichen Geistlichen Rat und Mitglied des Bischöflichen Ordinariats ernannt. Gleichzeitig wurde der Generalvikar Prognodal- und Approbationsaminator, sowie zum Mitglied der Seminar-Prüfungs-Kommission und der Parteibefähigungs-Prüfungs-Kommission ernannt. — Mit Termin 1. März wurde Herr Kaplan Kaspar Belten zum Pfarrverwalter dortselbst ernannt. — Hochw. Herr Bischof hat die Reliquien des heiligen Paters Jakob Serlth auf die Pfarrei Gerabek und des Herrn Paters Hahn mit Termin 1. Mai angenommen und mit denselben Termin die Pfarrei Elz dem Herrn Expositus Ferdinand Müller in Dillhausen übertragen.

* Dernbach, 13. März. Im neuesten Hefen des Bistums Limburg Nr. 4 vom 12. März ist die bischöfliche Urkunde über die Verleihung der päpstlichen Bulle veröffentlicht. Nach der Verordnung wird die Pfarrei Dernbach aus der Pfarrei Birges aus und werden die Pfarrei Birges und die Pfarrei Dernbach. Die Grenzen der Pfarrei Dernbach werden sich mit den Grenzen der Pfarrei Birges decken. Der Pfarrer in Dernbach werden die Rechte einer Pfarrkirche verliehen.

* Der diesjährige englische Katholikentag findet in den Tagen vom 10. bis 13. Juli in Cardiff statt.

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine treubesorgte Gattin unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Janio

geb. Wengenroth

gestern abend 7 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem, Krankenlager im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Sadamar, Wengenroth, Berghahn und Ems, den 13. März 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Janio, Prozeßagent.

Die Beerdigung findet Sonntag den 15. März 1914, nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben, unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir Allen, besonders den Barmherzigen Schwestern von Elz unsern herzlichsten Dank.

Georg Faust
u. Kinder.

Elz, den 13. März 1914.

Berein kathol. kaufm. Gehilfsinnen und Beamtinnen zu Limburg.

Sonntag, den 15. März 1914, morgens 8 Uhr:

Gemeinschaftliche hl. Kommunion

in der Kapelle des St. Vincenzhospitals.
4 1/2 Uhr: Andacht in der Kapelle, danach in der Turnhalle der Marienschule:

1. ordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung.

1. Vereinsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Festsetzung der Statuten. 4. Neuwahl des Vorstandes.

Zur Teilnahme und Stimmabgabe bei der Hauptversammlung sind auch die Ehrenmitglieder berechtigt.
2614 Der Vorstand.

Apollo-Theater

Limburg an der Lahn. Untere Grabenstrasse 29
Spielzuer vom 14. bis 16. März.

Der Seelenverkäufer.

Großes Gesellschaftsdrama in 3 Akten, in der Hauptrolle Frl. Olga Hitzewitz, die eleganteste Schauspielerin der Neua.

Die Schuld der Mutter.

Packendes Familiendrama in 2 Akten.
Lehmann u. die Elektrisiernmaschine tolle Humoreske.

Schickungen. Ergreifendes Drama.

Der Fleck, humoristisch.
Sowie glänzende Einlage.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.



Mein neuer Nachmittagskursus in der praktischen und theoretischen Zuschneiderei für Schneider nach der Weltschnitt-Mapid-Methode „Werremcher“ beginnt wieder am 16. März. Das System, so wie ich es lehre, ist zur Meisterprüfung zugelassen. — Anmeldungen können bis dahin alle Tage außer Sonntag erfolgen.

Die Kurse werden abgehalten ein über den anderen Tag von 2 bis 5 Uhr.
Anerkennungsschreiben liegen stets zur Einsicht offen.

Frau A. Rother,
Amtsgerichtsrats-Witwe,
Limburg, Schlenker 14.

Kreis-Arbeitsnachweis

Limburg, Walderdorffer Hof
sucht zum sofortigen Eintritt
Anstreicher- und Schneidergesellen, sowie mehrere tüchtige Zimmerleute.
Die Vermittlung ist unentgeltlich.

Kleine Spesen daher Billige Preise!

Manufakturwaren

M.

Kleiderstoffe

Goldschmidt

Weißwaren

Stets Reste

und

Partien.

WÄSCHE

Limburg, Obere Schiede 12.

Keine Schaufenster!!

Buxkins

Deutschland, Deutschland über alles.....

das ist die Parole meiner jetzigen Dekoration, welche eine wirklich auserlesene Auswahl der neuen Frühjahrsmoden 1914 zeigt!

Sämtliche Hüte sind Wunderwerke deutscher Industrie!

Limburg's größtes Hut-, Mützen- u. Herrenartikelgeschäft

Heinr. Jos. Wagner

Bahnhofstrasse 21.

Fernsprecher 132.

Untere Fleischgasse 22.

Bis zum vollendeten Umbau meines Geschäftshauses

Grosser Ausverkauf

in Tuch- Manufaktur- und Modewaren
: zu enorm billigen Preisen. :

Bei Barzahlung

15% Rabatt 15%

Jos. Moos, Limburg

Barfüßerstrasse 1-3

Telefon 196.

Haararbeiten

größte Auswahl.

2640

Bei Einkauf Frisur mit Ondulation gratis.

Separate Damenbedienung.

W. Schneider Neumarkt 16

Brautfränze und Schleier

in großer Auswahl empfohlen
Geschwister Schäfer,

Limburg, Fischmarkt.



Mit Riesenschritten

und mit Recht erobert sich unsere (Schuhcreme) Ankerlin

immer mehr die Gunst der praktischen Hausfrauen, die erkannt haben, daß kein anderes Mittel dem Schuhwerk so schnell und mühelos derart vornehmen, anhaltenden Glanz verleiht.

Fabrik:
Schmitt & Förderer, Cassel-W.

Geld-Lotterie

175000

60000

25000

Losse à Mk. 3.30 (Posten Liste)

zu verkaufen auch unter Nachn.

Bauhaus M. Mühlheim Wg.

Hamburg, Neust. 20. G. 1. 1914

920

Mehrere Wagen

Dung

zu verkaufen.

Stephansbügel 6.

St. Wohnhaus

wo Räumlichkeiten für Vert.

statt vorhanden zu kaufen gef.

Off. u. J. A. 2639. Expb.

Konzert-Pianino

ca. 144 cm hoch, hervorragende Tonfülle, unter langjähriger Garantie für nur

M. 300.—

— auch ratenweise zu verkaufen.

Monrad Grim,

Limburg, 5027

Eisenbahnstraße 3.

Spurlos verschwunden

sind alle Hausreinlichkeiten und Hautauschläge, wie Blöthen, Mieser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

5100 50 Pl. zu haben bei:

in Limburg: Jos. Müller

in Dauborn: August Scheidt

in Runkel: Friedr. Bopp. 773



IM THEATER

oder im Konzertsaal. Gibt es zum Schutz der Stimme nicht.

Angenehmes als eine Schach

in allen Apotheken u. Drogerien

hier der Originalität 114

Niederlagen in Limburg

Dr. Wolff's Amts-Apotheko

Drogerie Dr. H. Kexel. 92

Saat-Kartoffeln:

gut verlesene, gesunde Ware aus Nord- und Ostdeutschland,

Frühe Rosen

Kaiserfröhen

Ertragreiche

Späte Industrie

Up to dates

Wolffmann

liefern billigt 941

Münz & Brühl,

Limburg, Lahn Tel. 31.

Prompter Versand nach auswärts.

Kino

Neumarkt 10

Samstag von 5, Sonntag

3-11 Uhr.

Tag im Film

U. a.: Festzug zum

Jahrestage des Todes

des Großen in den

Aachens.

Der Minister-Präsident

Großes Drama in 3 Akten

Ein Zugstück erster The

Fogen eines Irrtum

Lustspiel in 1 Akte

Christians Brautw

Komödie.

Der hinterlistige

Burleske.

Die Bretagne.

Natur. (Kolono

Nur Personen über 16

17

Kommunionhüte

Konfirmandenhüte

Große Auswahl.

Wirklich bill. Preise empf

Joh. Wagner

Bischöfplatz 6.

Wasche mit Henkels Bleich-Soda

Wasche mit

Henkels

Bleich-Soda

17

Bade-Anstalt „Schneeweiß“

Barne Bäder 3. 1. Tag

Geöffnet:

Wert v. morg. 7 bis 10

Sonnt von 7 bis 10

1. u. 50 Pf., 11. u. 20

einchl. Handtuch und

Saat-Kartoffeln

frühe Kaiserfröhen

frühe Rosen

„Ziti Nieren (gelb)

per Str. ab hier nach

Jacob Frenz Jr.

2509

Valleudae.

Suche Leute

jeden Standes, 13. 14. 15.

alt, welche Dienst.

Leibjäger, Reisende

werden wollen, zum

spät Eintritt. Große

Diener- und Servier

Bad Godesberg a. Rh.

Steinrichter.

(Plastersteinmacher)

bei hohen Alarhöfen

bauernde Beschäftigung

Gewerhof

mühle, Abteilmg.

werle, Leichen, bei

an der Werra.

Buchhalter

und Correspondent

und Kolonialware

sucht zum 1. April

Stella, auch als

Off. u. L. 2541 a. d.

d. Zeitung.

Zum 1. April

ordentliches

nach auswärts ge

Zu erf. Ob. Sch

Anzeigen
 auf dem Gebiete der Land-
 wirtschaft, des Garten- u. Wein-
 baues finden weiteste Verbreit.
 Druck und Verlag der
 Kassauer Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Landwirtschaftliches Wochenblatt.
 Beilage zum „Kassauer Bote.“

Erscheint Mittwochs.
 Abonnements-Preis 50 Pfg.
 Anzeigenpreis 20 Pfg.
 die Zeile.
 Verantwortl. Redakteur: Dr. A. Stöber

Anzeigen
auf dem Gebiete der Land-
wirtschaft, des Garten- u. Wein-
baus finden weiteste Verbreit.
Trud und Verlag der
Münchener Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Landwirtschaftliches Wochenblatt.
Beilage zum „Nassauer Bote.“

Erscheint Mittwochs.
Abonnements-Postpreis 50 Pfg.
Anzeigenpreis 20 Pfg.
die Zeile.
Verantw. Redacteur: Dr. H. Sieber

Limburg a. d. Lahn, 11. März.

1914.

bekant ist, daß der Sederich einen
 nachtheiligen Einfluß auf die Haserfaat aus-
 übt, zunächst die Vererbung des Bodens an-
 reichert, ferner entzieht er den Pflan-
 zen und drückt auch durch Vermehrung der-
 selben die Temperatur des Bodens herab,
 der Sederich hemmt in jeder Weise die
 Pflanzen im Wachstum. Deshalb sind Min-
 derste bis zu 25 Prozent bei einem mit Sederich
 besetzten Feld keine Seltenheit. Hinzu-
 kommt, daß sich dieses Unkraut ebenso schnell
 vermehrt, auch der Samen jahrzehnte-
 lang im Boden liegen kann, ohne seine Keimfähig-
 keit zu verlieren.

Der Sederich entfaltet sich namentlich im feuch-
 ten Jahr so üppig, daß es oft sehr schwer ist,
 ihn geernteten Hafer eine Verkaufsware her-
 zustellen. Noch schwieriger, ja fast zur Unmöglich-
 keit es, das Saatgut für das kommende Früh-
 jahr aus den geernteten Körnern zu gewinnen.
 In solchen Verhältnissen müssen wir auf jede
 Weise Kampf gegen diesen Schädling aufneh-
 men. Zunächst ist darauf zu achten, daß nur rei-
 nes Saatgut verwendet wird, damit nicht schon bei
 der Ernte wieder neuer Sederichsamen in den
 Hafer gebracht wird.

Sederichsknoten, in denen die Samen ge-
 meinsam noch eingehüllt sind, können aber schwer
 vom Hafer getrennt werden, kein mir bekann-
 tes Verfahren liefert günstige Resultate. Zum Ab-
 trennen der Sederichsknoten müssen besondere Siebe
 oder entsprechend geformten Maschinen benutzt wer-
 den, die den Hafer, der im Korn etwas schwächer ist,
 durchlassen. Ich benutze deshalb Röhren-
 siebe. Außerdem läßt sich der durch nichts ge-
 trennte Sederich auf die in den Hülsen eingeschlosse-
 nen Stengel ausheben, aber auch
 durch Sederichsamen, perlshnurartig zusammen-
 gewickelt, so daß die verschiedenartig geformten
 Samen vom Hafer abgetrennt werden. Viel
 leichter und weniger vollkommen ist die Entfer-
 nung der Sederichsknoten aus Saathäfen. Nur durch
 sorgfältiges Reinigen läßt sich eine zufrieden-
 stellende Abseidung erzielen.

Der Sederich, dessen Samen, wie schon er-
 wähnt, jahrzehntelang im Boden liegen kann, nicht
 entfernt zu lassen, ist eine gründliche
 Vorbeugung und die Ausdehnung der Sederich-
 kultur von großem Wert. Indes schließen
 auch die Reinigung des Saatgutes nicht

W. W i l l m a n n.

Stengelbrand des Kottlees. Der Stengelbrand des Kottlees ist eine Krankheit, die heute in Deutschland glücklicherweise noch sehr selten beobachtet wird, die aber bei einer größeren Verbreitung großen Schaden verursachen könnte. Sie ist schon verschiedentlich eingeschleppt worden, und zwar stets durch fremdes Saatgut. Es dürfte also gerade beim Bezug fremden Samens, besonders italienischer Sorten, Vorsicht am Platze sein. Die Krankheit zeichnet sich zunächst durch auffallendes Zurückbleiben im Wachstum aus, und zwar kann diese Erscheinung sofort nach der Aussaat, aber auch nach dem ersten Schnitt eintreten. Die Pflanzen bleiben klein und schwach; Stengel, Blätter und Blüten nehmen eine bräunliche Farbe an, welken und fallen ab. Die Pflanzen gehen so langsam zu Grunde und im Felde bilden sich kahle Stellen, die von Woche zu Woche größer werden. Von einem Ertrage ist keine Rede mehr, der Schaden ist also schnell groß. Ueberläßt man einen solchen Kleeacker auch nur ein Jahr sich selbst, so verschwinden die Kleepflanzen so schnell, daß im nächsten Frühjahr höchstens noch 10—20 Prozent übrig geblieben sind, die anderen Stellen sind meist mit schlechten Gräsern ausgefüllt. Diese Krankheit, also der Stengelbrand, gehört zu den Pilzkrankheiten; der Pilz wird als „Stengelbrenner“ des Kottlees bezeichnet. Dieser Pilz wuchert besonders in den Stengeln des Klee und läßt vor dort aus seine schlimme Einwirkung. Ein Mittel, die auftretende Krankheit zu vertreiben und so den Klee zu retten, gibt es heute wohl noch nicht, es müßte erprobt werden. Da die Krankheit aber noch so selten auftritt, sind Bekämpfungsversuche, während deren sich die Krankheit in einer Gegend einnisten könnte, gar nicht zu empfehlen, im Gegenteil ist ein sofortiges tiefes Umflügen des Grundstückes und Beäumung desselben mit anderen Pflanzen nötig. Kleefelder derselben Feldflur sind genau zu beobachten, um beim ersten Anzeichen der Krankheit eingreifen zu können, und zwar ist hier besonders der Aufwuchs des zweiten Schnittes im Auge zu halten. Außer bei italienischem Kottlee ist die Krankheit auch bei französischem Kottlee beobachtet worden. Die Krankheit ist durch fremdes Saatgut eingeschleppt worden; es scheinen somit die Pilzsporen am Saatgut selbst zu haften und dadurch verbreitet zu werden. Ein Auftreten der Krankheit sollte auch sofort bekannt gemacht werden.

Die Kräusel- oder Blattfallkrankheit der Kartoffel nimmt von Jahr zu Jahr zu, und in feuchtwarmen Jahren stehen die Kartoffelfelder Ende Juli fast entlaubt da. Da nun die Blätter zur Ausbildung der Frucht außerordentlich nötig sind, so reißt dieselbe ohne Blätter nicht ordentlich aus und die Ernte wird geringer und schlechter. Da die Krankheit durch einen Pilz hervorgerufen wird, spritze ich seit mehreren Jahren mit Kupfer- und Schwefelsalzbriihe und sind die Erfolge immerhin befriedigend. In den zwei letzten Jahren habe ich nun bemerkt, daß Kartoffeln, die beim Pflanzen mit aufgeschlossnem Veruquano (Züllhorn 7:10:2) gedüngt waren, nicht oder kaum angegriffen wurden, und ich nehme an, daß die Schwefelsäure, die zur Aufschließung des Guanos gebraucht wird, auf den Pilz vernichtend einwirkt. Mittelmäßig war der Befall bei einer Düngung von Kuhmist, am stärksten beim Gebrauche von Latrine.

D ü n g u n g . Mit beginnendem Frühjahr eilt der Landwirt auf Acker und Wiese, um alle Maßnahmen zu treffen, welche einen sicheren Ertrag verbürgen. Das im Herbst tief gepflügte Feld wird, nachdem die überflüssige Feuchtigkeits, aber nur diese, verdunstet ist, mit Ackerleiste und Ege behandelt. Es wird eine lockere Schuttschicht geschaffen, welche eine Wasservergeudung hinten hält. Die wertvolle Winterfeuchtigkeits bleibt dem Boden erhalten. Gleichzeitig wird damit ein günstiges Keimbett für die Unkraut samen geschaffen und diese zum Auslaufen gebracht. Ein Eggenstrich kurz vor der Bestellung vernichtet das eben gekeimte Unkraut, das Feld ist rein. Auf Wiese und Weide werden die durch Maulwürfe ausgeworfenen Erdbaufen sorgfältig eingeebnet, wo es nötig ist, wird die Wiese oder Weide geeggt und gewalzt. Bei allen diesen Vorbereitungen darf aber eine der wichtigsten Maßnahmen nicht vergessen werden, die Düngung. Die Winterfrachten haben bereits auf das Hektar eine Kopfdüngung

Das Tiefpflügen ist besonders auf guten Böden von großem Vorteil, aber manches Land würde durch direktes Tiefpflügen auch für Jahre verdorben werden. Für den Durchschnitts-Erboden genügt in den meisten Gegenden eine Pflugsfurche von circa 20 Zentimeter Tiefe. Die tieferen Schichten aber lockert man mit dem Untergrundspfluge und zieht sie so zur Ausnuthung heran. Dazu kommt dann die Anzucht von Pflanzen, die ihre

mit 80—160 Kg. schwefelsaurem Ammoniak erhalten, wenn noch nicht, darf damit nicht länger gezögert werden. Aber auch die Sommerhalmfrüchte, die Hackfrüchte und die Wiesen und Weiden sind für eine Stickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak neben einer Düngung mit Kali und Phosphorsäure äußerst dankbar. Zahlreiche Düngungsversuche haben gezeigt, daß auch der scheinbar anspruchslose Hafer eine reichliche Düngung mit 200 Kg. schwefelsaurem Ammoniak, 200 Kg. Superphosphat und 150 Kg. 40%igem Kalisalz wohl auszunutzen vermag. Es ist daher nicht angezeigt, ja es ist unrationell, ihn ohne jede Düngung als sogenannte abtragende Frucht anzubauen. Selbst zu Braugerste, deren Güte durch manche Stickstoffdüngung allzuleicht herabgemindert wird, kann neben Kalisalz und Superphosphat schwefelsaures Ammoniak in einer mäßigen Gabe (80—100 Kg. auf das Hektar) ohne Bedenken gegeben werden. Durch dieses Düngesalz wird infolge seiner langsameren Wirkung der Einweisgehalt nicht erhöht, allgemein aber die Qualität durch bessere Kornausbildung verbessert. Gleichzeitig wird auch der Ertrag gesteigert. Die Kartoffeln und Rüben lohnen eine Voll Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak, Superphosphat und 40%igem Kalisalz durch höheren Ertrag, in den meisten Fällen auch durch höheren Stärkegehalt, bezw. durch höheren Zuckergehalt. Auf Wiesen und Weiden ist neben der schon lange üblichen Kaliphosphatdüngung eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak nicht zu umgehen. Entgegen der früher herrschenden Ansicht hat sich gezeigt, daß durch eine Stickstoffdüngung namentlich auf Weiden eine Ertragssteigerung bis zu 50% eintritt. Allgemein kann also gesagt werden, daß die Düngung der Sommerfrüchte, der Wiesen und Weiden mit schwefelsaurem Ammoniak neben einer Kaliphosphatdüngung die in erster Linie ertragssteigernde Maßnahme darstellt.

Milchwirtschaft.

Magermilch kann sowohl süß als angesäuert verfüttert werden. Der Unterschied im Nährwert ist so gering, daß man es ganz dem Ermessen des einzelnen überlassen kann, wie er sie verfüttern will. Durch reichliche Verwendung von Magermilch werden Zucht und Mast gefördert und verbilligt.

Milch nach starkem Bier- oder Weingenuß. Milch und Bier sind ein paar Flüssigkeiten, die sich schlecht zusammen vertragen. Falls aber jemand im Bier- oder Weingenuß des Guten etwas zuviel getan hat, trinke er ein tüchtiges Glas Milch. Die Milch verkäst dann im Magen sofort mit dem Bier oder dem Wein und hebt dessen berausende Wirkung zum Teil auf. Alle unangenehmen Begleitererscheinungen sind in sehr kurzer Zeit verschwunden. Auch noch einer durchkneipten Nacht bekommt ein Glas Milch noch besser als eine Tasse Kaffee. Außerordentlich köstlich für Reher aber ist frische Buttermilch wegen ihrer leichten Verdaulichkeit.

Butterbereitung. Durch die hohen Butterpreise der letzten Jahre, die selbst durch die Margarine nicht gedrückt werden können, ist die Buttererzeugung wieder rentabel geworden, und wo kein direkter Milchverkauf möglich, muß der Buttererzeugung größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Der Landwirt muß aber darauf bedacht sein, gerade hier möglichst an Private zu liefern, da er dadurch pro Pfund 20—35 Pf. mehr erzielt, was für ihn ein direkter Reinverdienst ist. Selbstverständlich muß er dann seinen Kunden für ihr gutes Geld nur allerbeste reine Ware liefern, denn nur solche wird auf die Dauer gut bezahlt.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Frühlingsarbeiten im Weinberge. Die Frühlingsbade in den Weinbergen muß mit möglichster Sorgfalt ausgeführt werden, damit man keine Wurzeln beschädigt und doch eine tüchtige Lockerung erfolgt. Der Frühlingsbade soll das Einschlagen von Pfählen jedoch vorausgehen, weil sonst das mühsam gelockerte Erdreich wieder festgetreten wird.

Früher Rebchnitt. Der Schnitt der Reben soll möglichst frühe beginnen, da die Stöcke beim Frühlingschnitt nur wenig bluten.

Abziehen der Obstweine. Beim Abziehen der Obstweine kommt es sehr viel auf das Faß an, in welches der Wein nun kommen soll. Ein

Faß, welches bis kurz vor dem Gebrauche mit Wein gefüllt war, ist das Beste, was man sich wünschen kann, und darf man hier auf ein paar Mark nicht sehen. Je besser und feiner der Wein war, der in dem Faße enthalten gewesen, um so günstiger für unseren Obstwein. Kranke Weine machen das Faß unbrauchbar, da sie auch den neuen Wein krank machen, und Sprittfässer verderben den Geschmack. Das ganze Faß des Holzes ist ja von dem Wein, der in demselben lagerte, vollständig durchdrungen, und daher kommt der große Einfluß, den das Faß auf den neuen Wein ausübt. Um zu entscheiden, ob ein Faß gut ist, muß man sich in erster Linie auf den Geruch verlassen. Nicht das Faß kräftig und angenehm nach gutem Wein, so ist es brauchbar. Es muß aber vor dem Gebrauche tüchtig gereinigt, mit heißem Wasser geschwenkt und mit kochendem Sodawasser nachgespült werden. Dann schwenkt man es noch einmal tüchtig mit heißem und dann mit kaltem reinen Wasser. Endlich läßt man das Faß noch drei Tage mit kaltem reinen Wasser stehen und dann kann geschwefelt werden.

Schwefel verbrennen. Kann ein Faß nicht immer voll gehalten werden, so verbrennt man von Zeit zu Zeit ein kleines Stückchen Schwefelsäure über dem Weine, da hierdurch die Bildung von Ruß und Essigsäureverbindungen verhindert wird. Man sei aber vorsichtig, damit kein Schwefel in den Wein tropft, da sonst der Geschmack leiden würde.

Obst- und Gartenbau.

Amerikanische Äpfel. Die amerikanischen Äpfel, die heute in großen Massen auf den Markt kommen und zu hohen Preisen bezahlt werden, stehen weit hinter unserem deutschen Obst zurück. Sie haben nicht nur durch Verpackung gelitten und dadurch häßliche Druckflecken erhalten, sondern sie sind auch grob von Fleisch und werden schnell mehlig. Die verbreitetste Apfelsorte dürfte wohl der „Baldwin“ sein, der mit seinem lockeren Fleisch für die amerikanischen Äpfel zum wenigsten charakteristisch ist. Die lockerfleischigen, amerikanischen Äpfel zeichnen sich durch große Tragbarkeit aus, haben sich aber in Deutschland nicht bewährt. Deutsche Obstsorten, die nach Amerika verpflanzt wurden, stehen im Geschmack gegen deutsche Erzeugnisse zurück. Deutsche Äpfel werden die Amerikaner überall verdrängen, wenn sie nur zur richtigen Zeit (von Dezember ab) in größeren Mengen auf den Markt gebracht werden können.

Zu tief gepflanzte Obstbäume. Ein großer Prozentsatz unserer Obstbäume wird noch immer zu tief gepflanzt und gerade dadurch erleben viele Anfänger in der Obstbaumzucht herbe Enttäuschungen. Bäume, die zu tief gepflanzt sind, zeigen niemals ein fröhliches Gedeihen. Sie fränkeln, tragen schlecht und gehen oft ganz ein. Als allgemeine Regel kann man angeben, daß die Bäumchen nicht tiefer gepflanzt werden sollen, als sie in der Baumschule gestanden haben. Ist eine tiefe Baumgrube ausgeworfen worden, so müssen sie aber höher gepflanzt werden, denn die lockere Erde sinkt und dann stehen sie doch wieder zu tief. Also beim Pflanzen recht vorsichtig!

Frühherbsen, überhaupt Erbsen kann man gegen Spätschaden schützen, wenn man sie 8—10 Zentimeter tief in den Boden legt. Man soll ja sonst einen Samen nicht höher mit Erde bedecken, als er selbst dick ist, aber in diesem Falle gilt wieder: Ausnahmen bestätigen die Regel und die Erbsen können schon was vertragen. Die Spätsen können in diesem Falle eben die Erbsen selbst nicht erreichen und auf die schon grün hervorbrechenden Keimlinge verzichten sie. Versuche werden diese Angabe bestätigen.

Anlage eines Frühbeetes. Da das Frühbeet die Seele der Gärtnerei ist, empfiehlt sich seine Anlage in jedem Garten. Die Anzucht feinerer Gemüse- und Blumenpflanzen gewährt nicht nur viel Vergnügen, sondern ein Frühbeet gereicht auch dem Haushalt zum Nutzen. Hier gedeihen die ersten Radieschen, der erste Salat, die ersten Gurken usw. Die Zucht der köstlichen Melonen ist, wenigstens im nördlichen Deutschland, ohne ein Frühbeet schwer denkbar. Allerdings verlangt das Frühbeet eine gegen kalte Luftströmungen geschützte Stelle unseres Gartens, wo es den ganzen Tag von der Sonne beschienen wird. Um zu verhüten, daß Regen- und Grundwasser lange an dem Beet stehen bleiben, wodurch der Dung erkaltet, ist etwas Erde aufzutragen. In

diese Erhöhung gräbt man, in der Ausdehnung, welche man dem Frühbeet zu geben wünscht, gleichmäßige, etwa 60 Zentimeter tiefe, welche lagenweise und recht gleichmäßig mit frischem Pferdedung angefüllt wird. Sobald die Düngelage in die Grube gebracht und festgetreten ist, setzt man den fertigen, nachstehend beschriebenen Frühbeetkasten auf und bedeckt ihn mit den bestehenden Fenstern, damit die Wärmeentwässerung nicht verloren geht. Auch wird außen ringsherum eine dicke Düngelage gegeben. Nach Tagen ist die nötige Wärme entwickelt. Man läßt zunächst durch wiederholtes kurzes Öffnen der Fenster die Dünste abziehen, und zwar hindurch. Alsdann wird der Dung nachgetreten und etwa 15 Zentimeter hoch mit leichter Erde, am besten Mistbeeterde, bedeckt. Ist dieses sorgfältig ausgeführt, so läßt man die Fenster wieder auf, lüftet aber täglich. Wenn die Erde warm wird, ist der geeignete Punkt zur Aussaat eingetreten. — Der Frühbeetkasten ist ein aus gehobelten Bohlen gefertigter Rahmen. Für den Hausgarten transportable Aufsatzkästen zu empfehlen, ist in einem beliebig langen, aber nur 1,20 Meter breiten Biered zusammengestellt. Die hintere Wand ist etwa 50 Zentimeter hoch, dagegen 10 Zentimeter niedriger. Die Wände sind in demselben Verhältnis so beschaffen, so daß die Fenster den Kasten nach außen öffnen. Das ganze Frühbeet muß so angeordnet sein, daß die Glasflächen nach Süden geneigt sind, damit die im zeitigen Frühjahr noch sehr schräg auffallenden Sonnenstrahlen sich gefangen werden.

Tomaten sind noch immer Stiefkinder der Gärten und gelten mehr als als Nupfplanzen. Gefragt wird, daß die meisten Zahlen nicht reif werden. Da man am Gartenbesitzer selbst. Wer da erst im Mai den Samen in die Erde legt, der muß viel reife Früchte mehr erwarten. Tomaten im Warmbeet vorgetrieben und dann, wenn zum Erstarben noch in kleine Töpfe gepflanzt werden. Die so vorbereiteten Tomaten kommen in Töpfen ins freie Land (halben März). Man dabei noch reichlich Kompost zu. Die wachsen nun freudig weiter und bringen schon reife Früchte. Eine Hauptsache ist, man nur den Haupttrieb aufgehen lassen, die Nebentriebe entfernt. Verfährt man so, man Massen der schönsten Tomaten.

Emiger oder Pfälzkohl noch einmal gut gedüngt und auf einen er mit vollem Trieb in den Frühling so reiche Ernten harter Blätter bringt. Selbstranken der wilder Wein selbstranken milde Wein (Amberwein) eignet sich vorzüglich zum Bekleiden von Häusern, Mauern usw. Die kleinen dringen in jedes Mauerwerk ein und bilden ein besonderes Ansehen nicht nur die hübsche Schlingpflanze hält im Winter die Deckung aus; in rauheren Höhenlagen leicht verrottet. Pflanzen sind durch die Nerei zu beziehen und stellen sich im Garten auf 60 Pf.

Vieh- und Geflügelzucht.

Seräddämpfigkeit der Tiere. Nebel, welches meist durch zu große Feuchtigkeit hervorgerufen wird, nicht selten die Arbeitskraft der Tiere äußerst beeinträchtigt, dererlei auch zu schlimmen Ausfällen. Die Seräddämpfung tritt fast nur bei den Tieren, die in der Luft stehen, auf. Die Tiere sind ständig gesund zu sein. Die Seräddämpfung tritt besonders an durch schnell nach der Kraft und geringe Ausdauer. Die Tiere scheinen auf einmal faul und die Seräddämpfung läßt der Appetit nach und die Tiere sterben. Der Ruß wird schwächer und die Tiere bei längerer Schonung und außerordentlich unter Beihilfe eines tüchtigen Tierarztes eine Besserung herbeizuführen, doch ist es hin eine schlimme Sache, da das Tier bei heftiger Tier bei größeren Anstrengungen wieder zurückfällt. Wird das Tier nicht

stellt sich häufiger starker Schweiß ein, das Herz schlägt rascher und unrichtiger, Atembeschwerden treten hinzu und in kurzer Zeit verwandelt sich das kostbare Pferd in einen wertlosen abgelebten Klepper. Fürsorge ist hier auch bei der Fütterung, und daher tun besonders Besitzer, mit Krediten arbeiten, gut, wenn sie streng darauf sehen, daß den Pferden keine übermäßigen Forderungen auferlegt werden.

Vienenzucht.

Einkauf von Vienen. Imfer, die ihren Stand vergrößern und noch Vienenböcker ankaufen wollen, können jetzt ihren Handel abschließen. Wer kauft, ehe er die Vienen unteruchen kann, der kauft die Kasse im Sack, und das ist auch bei Vienenkäufen nicht gut. Gewöhnlich oder doch noch recht häufig wird nun einfach nach Gewicht gekauft. Das ist nicht richtig, denn wir kaufen doch nicht den Zucker, sondern Vienen. Man sehe also zunächst einmal zu, ob der angekaufte Stock auch volkreich

ist. Vorkörbchen müssen im April und Mai mindestens 4—5 Wabengassen voll belagern, Kastenböcker auf 5—6 Ganz- oder 10—12 Halbräumen sitzen. Dann aber sehe man in erster Linie zu, ob der Stock auch weiselrichtig ist und keine Krankheitszeichen zeigt. Was die Kasse angeht, so gewinnt unsere gute deutsche Biene von Jahr zu Jahr wieder mehr Freunde. Man muß im Frühjahr die Vienen ja bedeutend teurer bezahlen als im Herbst, hat aber auch mit der Ueberwinterung nichts zu tun.

Übersicht für die Bestellung des Gemüsegartens.

Zusammengestellt vom Ökonomenrat Johannes Böttner in dem seit 28 Jahren von ihm geleiteten „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, Frankfurt a.O. Vierteljährlich 13 Hefte für 1 Mark durch Post oder Buchhandlung zu beziehen. Probeheft frei.

	Wann wird gesät?	Wie und wo wird gesät?	Wann wird gepflanzt?	Was für Standort und Düngung?	Welche Entfernung? Wieviel Samen?	Wann wird geerntet?	Welche Sorten sind die besten?
Weißkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mistbeet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	guter etwas frischer Niederungsboden	40—60 cm	vom August bis November	Kaffeler stumpfblätter Ruhm von Gailshausen
Rothkohl . . .	Anfang März, von Ende April ab	ins Mistbeet, ins Freie	15.—20. April 15.—20. Juni	"	35—50 cm 30—40 cm	vom Juli ab	Erfrühter blattreicher Kühner, Vertus
Wirsing . . .	1.—10. April	Saatbeete ins Freie	20.—25. Mai	"	60—80 cm	vom Oktober ab	Pariser Halbhoh.
Rosenkohl . . .	Anfang März, von Ende März ab	ins Mistbeet ins Freie	10.—15. April, den ganzen Sommer	leichter, durchlässiger Boden	15—20 cm	vom Juli ab	Oreindrunnen
Kohltrabi . . .	Serbst oder Gebr.	ins Mistbeet	1.—4. April	bester tiefergründiger feuchter Gartenboden	60 cm	Ende Juli Anfang August von September ab	Erfrühter Zwerg Frankfurter Riesen
Frühlingskohl	Ende April	ins Freie	vom 20. Mai ab bis Anfang Juni	"	1—2 m	November bis Frühjahr	Nieder. feingekrauter
Spätkohl . . .	Mai bis Juni	ins Freie	Suni, Anf. Juli	jeder Boden, auch schattige Lage	40 cm		
Kohlrüben . . .	15.—20. Mai	ins Freie	20.—25. Juni	freier Stand, abgehangener Boden	30 cm	Oktober bis November	Weiße Schmalz
Speiserüben . .	1.—5. August	an Ort und Stelle	nicht	freie Lage, nicht gedüngt	breitwürfig, auf 1 □ m = 1 Gr.	November	Teltower
Mohrrüben . . .	März und Juni	Reihen 15 cm	nicht	guter, warmer Boden	1 □ m = 1—2 Gr.	Juni bis November	Holländische Nantes
Rote Rüben . . .	15.—20. April	Reihen 25 cm	nicht nötig	gehaltreicher Boden	1 □ m = 1 Gr. 40 cm	vom Oktober ab	Erfrühter schwarzrote
Sellerie . . .	Anfang März	ins Mistbeet	5.—10. Mai	"	8—20 cm = 1—3 Korn	vom Septbr. ab	Sambg. Markt
Reich . . .	15. April bis Juli	Tupfel Saat	nicht	milder, nicht frisch gedüngter feuchter Boden	1 □ m = 3 Gr.	vom Juni ab	Münch. Bier
Radies . . .	von Mitte März ab alle 3 Wochen	breitwürfig	nicht	tiefergründiger, kräftiger Boden	1 □ m = 2 Gr.	vom Mai ab	Erpreß
Schwarzwurzel .	1.—10. März	Reihen 30 cm	nicht	"	1 □ m = 2 Gr.	vom Oktober bis April	Wurzbg. Treib Russische Riesen
Kopfsalat . . .	vom Januar ab ins Mistbeet, vom März ab ins Freie	auf Saatbeete oder dauernder Stand	vom 14. April ab bis Herbst	gedüngter guter Gartenboden	10—30 cm, je nach Sorte	vom Mai bis Herbst	Waldkönig, Rudolfs Liebling, Giskopf
Römer-Salat . .	1.—5. Mai	auf Saatbeete	5.—10. Juli	bester Gartenboden	35 cm	Juli—August	Sachsenhäuser
Endivie . . .	25.—30. Juni	Saatbeete, ins Freie	Ende Juli	bester Gartenboden	40 cm	Oktober—Dezbr.	Eskariol
Kapuziner . . .	1.—10. Septbr.	breitwürfig	nicht	jeder Boden	1 □ m = 3 Gr.	Oktober—April	Holländisches
Zichorien . . .	15.—20. April	Reihen, 20 cm	nicht	guter tiefergründiger Boden	1 □ m = 1/4 Gr.	wird Anf. Novbr. aus- gegraben 3. Treiben Ende April	Brüsseler
Gartenkresse . .	15.—20. März	in Reihen, als Einsaat	nicht	guter warmer Boden	für den laufenden Meter 2 Gramm		Krausblättrige gefüllte
Spinat . . .	vom März—Mai vom Aug.—Oktober	breitwürfig oder in Reihen	nicht	jeder Boden	auf 1 □ m = 10 Gr. Samen 40 cm	Oktober bis Juni	Groß. rundblättr.
Neuseel. Spinat .	Anfang März	in das Mistbeet	Anfang Mai	"	1 □ m = 1/4 Gr.	Mai bis Oktober	—
Sauerampfer . .	20.—25. März	Reihen 25 cm	nicht	"	1 □ m = 1/4 Gr.	Mai	—
Zwiebeln . . .	1.—5. März	Reihen 20 cm	nicht nötig	abgehangener Boden	1 □ m = 1 1/2 Gr.	August	Zittauer Riesen
Lauch . . .	1.—5. März	Saatbeet	1.—5. Mai	15 cm tief in Reihen	15 × 30 cm	vom August ab	Brabanter
Schalotten . . .	—	—	1.—10. April	guter Boden	15 cm	Juli	—
Perlwiebeln . .	—	—	August	"	12 cm	Juni	—
Schnittlauch . .	—	—	15.—20. April	"	15 cm	den ganzen Sommer	—
Gurken . . .	10.—15. Mai	reihenweise	—	milder, warmer, gut gedüngter Boden	Reihen 1,50 m, in den Reihen 15 cm	Juli—Septbr.	mittelange, voll- tragende Unikum
Kürbis . . .	1.—5. Mai	einzelne in sonnige Gartenecke	—	Komposthaufen	jede Pflanze 1 2 m nach allen Seiten	Juli—Septbr.	Riesen-Melonen
Erbsen . . .	vom März—Mai	reihenweise	nicht	nicht zu fetter, all- gedüngter Boden	Reihen 60—80 cm in den Reihen 4—6 cm	Mai—Juli	Dippes Mai, Ruhm o. Kaffel, Zeepphon
Buschbohnen . .	von Ende April bis Anfang August	truppweise	nicht	jeder Gartenboden, leicht gedüngt, auch im Halbschatten	Trupps von je 5 Korn 30—40 cm	Juli—Oktober	Kaiser Wilhelm, Hinrichs Riesen
Stangenbohnen .	10.—15. Mai	—	nicht	gut gedüngter feuchter Gartenboden	für jede Stange 60 cm im Quadrat 20 cm	August—Septbr.	Juli, Korbfüller, laden- lose Zuckerbrot
Puffbohnen . . .	1.—5. März	in Einzelreihen	nicht	milder Boden	—	Juli	Große weiße Windsor
Blanchierbohnen .	Ende März	ins Mistbeet	Ende Mai	hochgedüngter kräft- iger, feuchter Boden	in 20 cm tiefe Gräben mit 30 cm Abstand	vom Septbr. ab	White Plume
Kardy . . .	1.—5. Mai	gleich am Ort u. Stelle	nicht	bester tiefergründiger Gartenboden	1—1 1/2 m	wird gebleicht	Tours
Mangold . . .	15.—20. April	in Reihen	nicht nötig	"	30—50 cm	vom August ab	Silbermangold
Esdragon . . .	nicht	—	im Frühjahr	ungehängter Boden	1 m	das ganze Jahr hindurch	nur gezeigte Pflanzen
Majoran . . .	1.—5. April	ins Mistbeet	15.—20. Mai	milder, mürber Boden	die Reihen 20 cm, in den Reihen 15 cm	August und Septem- ber zur Blütezeit	—
Bananenkraut . .	April und Mai	Reihen 25 cm Reihen 20 cm	nicht nötig	jeder Boden	1 □ m = 1/4 Gr. 1 □ m = 1 Gr.	junge Pflanzen vom Mai ab	—
Petersilie . . .	1.—5. März	in Reihen als Einsaat	nicht	abgehangener Gartenboden	auf 1 m Reihe = 1/4 Gramm	vom Mai ab	Ruhm o. Erfurt
Thymian . . .	1.—5. April	—	—	sonnige Lage	15 cm	vom Mai ab	—
Tomaten . . .	Anfang März	ins Mistbeet, wiedervoll beschulen	26. Mai	hoch gedüngte, warme sonnige Stelle	Reihen 1 m, in den Reihen 60 cm	von Ende Juli ab	Carlsons, Alice Kaiserin
Rhabarber . . .	—	—	März	hoch gedüngtes, frisches, gutes Land	1,20 m	im zweiten Jahre April—Juni	verbesserte Viktoria
Artischocken . .	Februar	ins Mistbeet	Mai	tiefergründiger, besser Boden	1 m — 1,20 m	September	Grüne von Paon

Gartenbauvereine erhalten dieses Merkblatt in beliebiger Anzahl unentgeltlich geliefert.
Aus schneiden! Aus kleben! Aus bewahren!

